

Switlana Iwanenko (*Kiew*)

Ansatzpunkte zur interlingualen Textstilistik der deutschen und ukrainischen Sprache

✦ **Кључне речи:**
Text, Textstilistik, Äquivalenz-, Inklusions- und Nichtentsprechungsverhältnisse, interkulturelle und interlinguale Stilistik, Universalienforschung.

У раду се разматрају питања интерлингвалне стилистике текста немачког и украјинског језика, формулишу задаци те филолошке дисциплине, постављају параметри по којима се може спроводити поређење и одређују извесне законитости на текстуалном нивоу у језицима који се пореде.

Textstilistik als Teil der Textlinguistik hat sich in ihren Ansätzen erst Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts herausgebildet, obwohl die Frage darüber, ob sie ein Teil der Textlinguistik ist oder parallel zu ihr existiert, nicht eindeutig geklärt ist. Moskalskaja (1981: 164) hat in ihrer Textgrammatik versucht, die Abgrenzung der Bestandteile der Textlinguistik deutlich zu machen, indem sie die Textlinguistik als „allgemeine Texttheorie, Textstilistik und Textgrammatik“ dargestellt hat. Wobei zu betonen sei, dass durch ihre Darstellung der Textgrammatik implizit als ein weiterer Teil der Textlinguistik Textsemantik zu betrachten ist. Zwei Jahre später erschien die Monografie von Novikov „Textsemantik und ihre Formalisierung“ (1983), die diesen

Bestandteil bestätigt hat. 1997 stellt Solganik bereits als Gegebenheit fest, dass Teilgebiete bzw. Aspekte der textlinguistischen Forschung Textgrammatik, Textsemantik und Textstilistik sind (Solganik 2001: 3). Über die letztere hat er das gleichnamige Buch veröffentlicht. 2004 erscheint die Textstilistik von Brandes und 2006 „Textstilistik des Deutschen“ von Sandig. Die genannten Veröffentlichungen setzen sich eingehend mit Fragen der Textstilistik auseinander, wobei der Umfang dieser Fragestellungen nicht immer gleich ist. Solganik und Brandes gehen in ihren Betrachtungen von den funktionalstilistischen Ansatzpunkten aus, Barbara Sandig geht von den kommunikativ-pragmatischen, handlungsorientierten Ansatzpunkten aus. Gemeinsam stützen sie



sich alle auf die Ergebnisse der Kommunikationsforschung.

Durch die genannten tiefgründigen Publikationen wird Textstilistik als eine sprachwissenschaftliche Teildisziplin etabliert. Die weitere hierarchische Unter- bzw. Nebenordnung hängt von der genauen Bestimmung des Gegenstandes dieser Disziplin ab. Wenn dies der Textstil ist, so muss man sich zwangsläufig mit den texttheoretischen Fragen auseinandersetzen, die eigentlich in den Forschungsbereich der Textlinguistik fallen. Und wenn eine der Aufgaben der Stilistik ist, das stilistische Potential der Phonetik, Grammatik und Lexikologie zu erforschen, so führt die ähnliche Aufgabenstellung in Bezug auf Textstilistik zur Erforschung des stilistischen Potentials der Textphonetik/Textphonologie, Textgrammatik und der Textsemantik. Eine derartige Ausweitung des Gegenstandes der Textstilistik rückt die Konzipierung der Textstilistik als einer eigenständigen sprachwissenschaftlichen Disziplin vor.

Eine der Gemeinsamkeiten der erwähnten Veröffentlichungen besteht darin, dass textstilistische Regularitäten am Beispiel einer Sprache nachgewiesen wurden: Bei Solganik an den Texten in russischer Sprache, bei Brandes und Sandig an den deutschsprachigen Texten, wobei die Autoren eigentlich von dem Grundsatz ausgingen, dass es bei der Textstilistik oft um Universalien geht, die mindestens allen indoeuropäischen Sprachen eigen sind. Hierbei muss man unbedingt erwähnen, dass der Aspekt der theoretischen Erfassung der Textstruktur durch das jeweilige theoretische Paradigma, zu der sich der jeweilige Wissenschaftler bekennt, die Darstellung von Textstruktur samt ihrer Elemente und ihrer sprachlichen Realisierung im starken Maße beeinflussen kann (funktionalstilistisch, tätigkeitsbezogen, handlungsmusterbezogen, pragmatisch

orientiert, kognitiv linguistisch, kognitiv orientiert, textproduktionsorientiert, textrezeptionsorientiert, hermeneutisch orientiert u.s.w.). Dieser Umstand ändert nichts an der Existenzform des Textes, sie wird einfach in anderen Termini beschrieben. Insbesondere bezieht sich diese Bemerkung in Bezug auf textlinguistische und diskursologische bzw. diskursive Textdarstellung. Deshalb ist die Frage nach den Parametern des Textvergleichs von enormer Wichtigkeit, weil man genau bestimmen muss, was zu vergleichen ist.

Eine interlinguale Textstilistik gibt es meines Wissens noch nicht. Dies ist damit verbunden, dass es einsprachige Textstilistiken noch nicht in Bezug auf jede europäische geschweige denn indoeuropäische Sprache gibt. Eine ähnliche Situation kann man auch hinsichtlich des Ukrainischen feststellen. Es gibt fünf Stilistiken der ukrainischen Sprache (Pentylük 1994, Saryzkyj 1999, Ponomariv 2000, Mazko/Sydorenko/Mazko 2003, Dudyk 2005) aber es gibt keine Textstilistik der ukrainischen Sprache. Der Grund dazu liegt darin, dass bis jetzt das Universum „Text“ in seiner theoretischen Objektivierung noch nicht eindeutig expliziert ist. Trotzdem ist es sinnvoll, sich solche Aufgabenstellungen zu überlegen, weil sie auf das Neue und das Unerforschte aufmerksam machen und einen praktischen Wert für Übersetzungslehre und den Fremdsprachenunterricht haben.

In Abhängigkeit davon, welches Textmodell als Grundlage für textstilistische Untersuchung gewählt bzw. kreiert wird, resultiert die Betrachtung der Vergleichsbasis und der Vergleichsparameter (Ivanenko 2004, 2006a, b). Nach Schweizer (1991: 37) kann die typische Textstruktur, d.h. Textmodell an sich als Objekt einer kontrastiv-stilistischen Analyse sein, seine kognitive Struktur einbegriffen.

Gehen wir davon aus, dass als *Forschungsgegenstand der interlingualen Textstilistik der Vergleich des Textstils* des jeweiligen Sprachenpaars verstanden wird, so muss man zwangsläufig den Begriff „Text“ und den Begriff „Textstil“ definieren bzw. angeben, zu welcher der zahlreichen Definitionen dieser Begriffe man sich bekennt. Unter dem *Text* wird üblicherweise „sprachliche Äußerungsform einer kommunikativen Handlung“ verstanden, „die im einzelnen bestimmt ist (a) nach den pragmatischen, ‘textexternen’ Kriterien einer kommunikativen Intention, die situationsspezifisch ist und auf eine entsprechende Hörererwartung“ bzw. Lesererwartung „trifft, [...] und (b) nach den sprachlichen, ‘textinternen’ Merkmalen einer konsistenten, in der Regel wort- und satzübergreifenden Struktur, nämlich: → Grenzsignale, grammatische → Kohäsion, dominierendes → Textthema und inhaltliche → Kohärenz (→ Makrostruktur → Thematische Entfaltung); dazu kommen bei einem weiter gefaßten Textbegriff noch Eigenschaften nicht-verbaler Signale wie Mimik, Gestik“ (Bußmann 1990: 776).

Der Textstil bedeutet im Sinne der Stilinterpretation von Riesel (1975: 15) „das Wie“ [...] der „sprachlichen Ausdrucksform eines Textes aus beliebiger funktionaler Sphäre [...]“, wobei es von ihr betont wurde, dass die folgenden allgemeinen Stildefinitionen sowohl für den Funktionalstil und die dazugehörigen Substile und Textsorten als auch für die Bestimmung des Individualstils gelten: „Stil ist die funktionsgerechte, dem jeweiligen Sprachusus im schriftlichen und mündlichen Gesellschaftsverkehr angemessene Verwendungsweise des sprachlichen Potentials. [...] Stil ist ein historisch veränderliches, durch gesellschaftliche Determinanten bedingtes Verwendungssystem der Sprache, objektiv verwirklicht durch eine qualitativ und quantitativ geregelte

Gesamtheit sprachlicher Mittel – mit anderen Worten: realisiert aufgrund kodifizierter Normen für die einzelnen Kommunikationsbereiche.“ (Riesel 1975: 16).

Bei der Betrachtung des Textstils nach Sandig (2006: 21) ist die Unterscheidung relevant „zwischen *Stil* (als typisiertem Stil oder individuellem Stil eines bestimmten Textes oder Gesprächs) und *Stilverwendung* [...]: Stilverwendung wird erst deutlich, wenn ein Stil in besondere Relation gesetzt wird zu den verschiedenen Aspekten der Kommunikation [...]; wenn er also nicht konventionell verwendet wird. Stile sind prinzipiell variabel einsetzbar, auch wenn sie typisiert sind [...].“ Typisierte Stile stellt Sandig in einer hierarchisch aufgebauten Übersicht dar. Diese Übersicht beinhaltet, historische *Zeit* als das allen Stiltypen übergeordnete textexterne Element, dem textintern *Epochenstil/Zeitstil* (*Barockstil, Jugendstil*) entspricht. Dann kommt der Situationstyp, der Merkmale einer Institution trägt, und dem der *Behördenstil, Amtsstil, Kurialstil, Kanzleistil* entsprechen. dem schließt sich die Beziehung Produzent/Rezipient an, wobei textintern *förmlicher, familiärer, autoritärer, (un)höflicher* und *(un)persönlicher Stil* unterschieden wird. Als Herzstück der Beziehung Produzent/Rezipient wird der Handlungstyp angesehen und dabei geht es um Text-/Gesprächsmusterstile: *Nachrichtenstil, Predigtstil, Telegrammstil, Erzählstil, Beratungsstil, Interviewstil*; Text/Gespräch als Mittel des Vollzuges: *Gesprächsstil*; sowie der Thema-Typ / Themen: *literarischer Stil, Fachstil, Feuilletonstil, Wissenschaftsstil*. Vom Kanal abhängige Textstilunterscheidung: *Schreibstil* und *mündlicher Stil*, vom Textträger – *Papierstil, Tagebuchstil, Zeitungsstil* und *Briefstil* sowie vom Medium – *Spiegelstil* bzw. *Bildzeitungsstil*. Allein vom Produzenten abhängige Textstilarten, d.h. Rollen, Status..., sind *Personalstil, Individualstil*,

Funktionärsstil, Kaufmannsstil, professoraler Stil, Gruppenstil und in Bezug auf die Einstellungen des Textproduzenten: *emotionaler Stil, aggressiver Stil, feierlicher Stil*. Hinsichtlich des Rezipienten (Rollen, Status...) unterschiedene Textstilarten werden als *Kinderton, Volkston, baby talk, foreigner talk* zusammengefasst.

40

Dieselben Stilarten bzw. Stiltypen kann man auch im Rahmen eines funktionalstilistischen Paradigmas untersuchen und darstellen. Diese Möglichkeit ist dadurch gegeben, weil die Grundlage dafür durch die Kommunikationstheorie gelegt wird, deren sich die Funktionalstilistik effizient bedient. In der Stildefinition von Riesel, die sich auf die Aussagen von Winogradov bezüglich der russischen Sprache stützt, sind die oben genannten Stilarten miteinbegriffen: Zeit- und Epochenstil – spiegelt den sich historisch veränderlichen Stil wider. Die anderen Stilarten findet man in den entsprechenden Kommunikationsbereichen. Einstellungen des Textproduzenten werden in den Stilzügen bzw. funktional-kommunikativen Merkmalen bestimmter Textsorten evident z.B.: der aggressive Stil in Streitschriften, in polemischen Wahlslogans, im Sprachporträt Krimineller der Detektiv- bzw. Kriminalromane u.s.w., der im aggressiven Textton verkörpert wird. In beiden Paradigmen wird auch zwischen schriftlicher und mündlicher Stilart unterschieden.

Es entsteht die Frage danach, welche Texte in beiden Sprachen für den interlingualen Vergleich gewählt werden sollen. Dies sollen Texte derselben Epoche gleicher Funktionalstile und gleicher Textsorten der mündlichen oder schriftlichen Kommunikation sein. Das Vorgehen wird durch die Textstruktur (z.B. Darstellungsarten, Tonarten, architektonische Formen) bestimmt. Siatkowska (2002: 379–380) schlägt vorerst vor, vertikale und horizontale Struktur der

Texte in verschiedenen Sprachen aus gleicher Zeit zu vergleichen. Danach empfiehlt die Autorin die Untersuchung sowohl der Phonologie als auch der Morphologie, Wortbildung, Lexik und Phraseologie der Texte sowie des usuellen Gebrauchs von Stilmiteln. Das letztere scheint vom sprachwissenschaftlichen Herangehen an die Textuntersuchung beeinflusst zu sein und bedeutet nach Sandig (2006: 82) die Untersuchung der elementaren Ebene, die die Stilelemente fixiert. Schweizer (1991: 33) spricht von der Ähnlichkeit und den Unterschieden in funktionalen Parametern sowie in Syntax, Lexik, Phraseologie und im stilistischen Ton (vgl. dazu Ivanenko 2001, 2003, 2005, 2006a, 2006b, Tymchenko 2006).

Uns würden in erster Linie die phonologische Musikalität/Nichtmusikalität oder phonologische Textsymbolik interessieren, die den Texten sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form eigen sind. Dazu kommt noch die Frage nach dem Energiegehalt des phonologischen Textgewebes, die in letzter Zeit in Anlehnung an die Theorie von Humboldt aktiv diskutiert wird (Philologen: Lossjev, Florenskij, Zweginzev, Giruzkyj; Physiker: Vernadskij, Nalimov, Doronin, Deutsch, Devis u.a.; Psychologe Anton). Leider hat man heute nach der Meinung von Manakin (2007: 97) noch keine entsprechenden Geräte, die die Quantentheorie nutzend, die sprachliche bzw. textuelle Energie messen könnten, obwohl in theoretischer Hinsicht diese Eigenschaft der Sprache und des Textes bereits nachgewiesen ist. Die Fragestellung solcher Art scheint eher für die Forschungen in nicht naher Zukunft relevant zu sein.

Es gibt aber sprachliche Merkmale des Textes wie z.B. der Rhythmus, der durch die bereits vorliegenden Parameter messbar ist und als Grundlage für Untersuchungen der phonologischen Seite des Textstils von Bedeutung sein kann. Außerdem ist er für

die Eufonie des Textes relevant, die man sowohl beim stillen Lesen als auch beim lauten Lesen empfindet. Die Eufonie eines konkreten Textes bedeutet seinen Wohlklang, der in den beiden Sprachen zum Teil durch die gleichen Mittel (Assonanz, Alliteration, der grammatische Parallelismus, Anapher, Epipher, Anadiplose, Ringwiederholung, Leitmotiv und andere Arten der Wiederholungen sowie Wiederholungen bestimmter Satzstrukturen in entsprechender Satz-, Syntagmen- und Taktlänge, die Aufzählung und ihre Abarten) erreicht wird, dessen Besonderheit aber im quantitativen Gebrauch des jeweiligen Mittels und aller Mittel des Textes insgesamt begründet ist. Dabei sollen Auswahlprinzipien solcher Mittel, ihre Kompatibilität und Ortung im Text in beiden Sprachen untersucht werden, wobei nach Schweizer (1991: 42) die Unterschiede einen relativen oder einen absoluten Charakter tragen können. Diesbezüglich kann man hinzufügen, dass man von *Äquivalenz-, Inklusions-, Überlappungs- und Nichtentsprechungsverhältnissen* ausgehen kann, letztere werden noch als die Nullentsprechung bezeichnet.“ (Ivanenko 2006b: 211).

Bezüglich der Eufonie kann man feststellen, dass Alliteration in den deutschen Texten viel häufiger vorkommt als in den ukrainischen. Das Äquivalenzverhältnis hinsichtlich des Gebrauchs dieses Sprachmittels in den Texten beider Sprachen hält nicht hinsichtlich des quantitativen Parameters stand.

In Bezug auf die Alternation besonderer Art des ukrainischen Textes kann man die Nullentsprechung feststellen, die es in solcher Art in den deutschen Texten einfach nicht gibt: man wählt die stilistisch passende Variante in der Aussprache eines Dienstwortes und eines bestimmten Phonems im Anlaut des nächsten Wortes. Diese Art der

Alternation kann dazu noch durch die Epenthese ergänzt werden: *в – у – ув – уві – ві, від – од, з – зі – із, б – би, і – й, ж – же, ще – іще* u. a. m. Z.B., *він увійшов – вона ввійшла; І тихо, як із даліни, із спогадів ... оповідала вона про життя своє* (А. Головка).

Epenthese im Deutschen betrifft meistens Konsonanten und im Ukrainischen Vokale. Außerdem kommen stimmlose Konsonanten und vor allem Geräuschlaute viel öfter in den deutschen Texten als in den ukrainischen vor. Für ukrainische Texte ist der Gebrauch der Vokale statistisch bezeichnender im Vergleich mit den deutschen Texten (Siehe dazu Veröffentlichungen von Levyzkij (1998), Ivanenko (2002a, 2002b)). Die absolute Dominanz der progredienten Intonation in zusammengesetzten Sätzen der deutschen Texte formt auf eigene Art die phonetisch-phonologische Seite des Textgewebes und bildet einen weiteren Unterschied zu den ukrainischen Texten, was zur Monotonie beiträgt und den gesamten Wohlklang vom Standpunkt eines Ukrainers beeinträchtigt. Der deutschsprachige Rezipient nimmt diese Monotonie als Standard auf, und für ihn ist sie Bestandteil des Wohlklanges eines muttersprachlichen Textes.

Für Texte mündlicher Kommunikation sind außerdem Gesten und Mimik von Bedeutung. Der pauschale Vergleich der wichtigsten Gesten lässt zur Schlussfolgerung kommen, dass die Gestik zu ca 80 Prozent bei den beiden Völkern zusammenfällt (das Ergebnis einer Umfrage von ca 40 ukrainischen Studenten hinsichtlich der Abbildungen von den wichtigsten deutschen Gesten). Also wird die mündliche Kommunikation durch die etwas unterschiedliche Gestik in ihren wesentlichen Zügen nicht gestört. Bei der Mimik liegt der Prozentsatz zwischen 78 und 86 Prozent (dafür wurde der Ausdruck der im Internet geführten Untersuchung seitens der Psychologischen Fakultät der

Universität des Saarlandes genutzt). Dieses Ergebnis führt zur ähnlichen Schlussfolgerung wie im Fall mit der Gestik.

Die optische Erscheinungsform eines Textes wird sowohl in der ukrainischen als auch in der deutschen Kultur in horizontalen Zeilen von links nach rechts und in der Zeilenfolge von oben nach unten angeordnet und genauso rezipiert. Barbara Sandig (2006a: 439) fasst diese Eigenschaft als Zweidimensionalität prototypischer Texte auf. Außerdem werden Texte in beiden Kulturen als Fläche produziert und dem entsprechend rezipiert. Die stilistische Variabilität in Bezug auf die Zweidimensionalität der rezipierten Leseflächen ist dank vielmehr verbreiteten literarischen Richtung „Konkrete Poesie“ im Deutschen ausgeprägter als im Ukrainischen. Dieser Umstand hat später auch die Werbetextgestaltung in Deutschland im stärkeren Maße beeinflusst. Im Normbereich geht es hier um das Äquivalenzverhältnis in den Texten beider Sprachen. Was aber die stilistische Handhabung von genannten Textqualitäten anbetrifft, so kann man hierbei das Inklusionsverhältnis feststellen.

Text als Fläche hat auch seine grafische Gestalt – die Grafie. Darunter fasst man die Schriftcharakteristika eines Textes zusammen. Die Grafie ist dem nach eine der Erscheinungsformen der Textmaterialität. Sie kommt in den ukrainischen Texten in kyrillischer Schrift und in den deutschen in lateinischer Schrift vor. Grafetische Untersuchungen (Günther 1993, Frank 1994, Gross 1994) haben nachgewiesen, dass verschiedene Schriften heute auch als Zeichen der Demokratie bzw. des Konservatismus aufgenommen werden. Dies bestätigt die Auslegung der Konnotation von Thea Schippan (1975), die die Konnotation auf das gesamte sprachliche Zeichen in seiner Einheit von Formativ und Bedeutung übertrug. Antiqua gilt als demokratisch und Fraktur als konser-

vativ. Fraktur ist in den ukrainischen Texten kaum vertreten, d.h. nur in den Texten der gotischen Subkultur der Jugendlichen. In den deutschen Texten kommt sie in unserer Zeit z.B. in der Rubrik- bzw. Überschriften-gestaltung der FAZ, gelegentlich auch in den anderen Zeitungen. Was die Texte der gotischen Subkultur angeht, so besteht hier das Äquivalenzverhältnis in beiden Sprachen, in den Zeitungstexten – eine Nullentsprechung.

Hinsichtlich des Amtsverkehrs kann man feststellen, dass der deutsche Kanzleistil die Schrift Arial bevorzugt und der ukrainische *Times New Roman* als eine sparsamere Schriftart.

Zu Werbezwecken werden in den deutschen Texten viel häufiger Schriftmischungen gebraucht als in den unkrainischen. Dies ist auch ein auffällender Unterschied der Grafie deutscher und ukrainischer Werbetexte.

Wie die bisherigen Vergleiche gezeigt haben, findet der kommunikativ-pragmatische Aspekt in den Erscheinungsformen der Textmaterialität seinen Niederschlag. Dieser Aspekt der Kommunikation spielt eine viel bedeutendere Rolle in der Semantik des Textes. Gak (1992: 82) schreibt diesbezüglich, dass die Beherrschung von Pragmemen das adäquate Benehmen im Umfeld einer anderen Kultur fördert und die Nichtbeherrschung zur falschen Auslegung einer Äußerung bzw. eines Textes führt. Dabei betont er, dass man auch über das Wissen der Techniken zum Ausdruck dieser Pragmeme verfügen muss. Dies trifft insbesondere für die Texte der Sachprosa zu. Üblicherweise entfaltet man das Textthema in einem deutschen Text dem logischen Prinzip vom Bekannten zum Unbekannten/Neuen folgend. So kommt das Rhema des Satzes normalerweise in der Eindrucksstellung, also am Ende. Im ukrainischen Text

ist es umgekehrt. Man vermittelt sofort das Neue. Das ist der grundlegende Unterschied in der Struktur der Themaentfaltung eines ukrainischen und eines deutschen Textes der Sachprosa. Dies wurde von mir durch die Analyse der Gesetze und der Kurznachrichten in beiden Sprachen untersucht. Ein interessanter Umstand ist hierbei durch Untersuchungen der Kurznachrichten in deutscher Sprache von Moskalskaja (1981) und in ukrainischer Sprache von Melnytschajko (1986) anzugeben. Sie haben drei grundlegende Typen der Verbindungen von Sätzen in solchen Texten festgestellt, die gleich sind: Kettenverbindung, Parallelverbindung (regenschirmartig) und komplexere schichtartige Verbindung, die die beiden vorher genannten Typen schichtartig realisiert, wobei die Parallelverbindung überwiegt. Diese Ähnlichkeit ist dadurch begründet, dass dies im Grunde genommen Strukturen des Berichts, der Beschreibung und der Erörterung sind, die kognitive Strukturen der Erfassung der Wirklichkeit verkörpern.

Nach der Meinung von House (1997: 23–24) soll es in der Interkulturellen Pragmatik „um den Vergleich bestimmter Sprechhandlungen und bestimmter mit ihrer Realisierung verbundener Phänomene, wie Höflichkeit, Direktheit, Verwendung von Sprachroutinen, in verschiedenen Kulturen und Sprachgemeinschaften“ gehen. Diese allgemeinere Bestimmung von Aufgabenstellungen trifft den Kern, und zwar den Vergleich der in einem Sprachenpaar bereits beschriebener Sprechhandlungen. Wenn sie aber noch nicht beschrieben sind, ist man gezwungen, dies parallel zum Vergleich zu tun.

Der Unterschied in der Ortung der Textpragmeme ist durch Mentalität – Denkart, Anschauungsweise eines Volkes verursacht. Üblicherweise definiert man die Mentalität als Gesamtheit von psychischen, intellek-

tuellen, religiösen, ästhetischen u.a. Besonderheiten der Denkart eines Volkes, einer sozialen Gruppe, eines Individuums, die sich in Kultur, Sprache und Benehmen offenbart. Dies ist eine historische Kategorie, die sich aber in ihrem Kern nicht ändert. Alefirenko (2007: 12) betont hierzu die ideellen Artefakte: Sprachbilder, Symbole und Zeichen, die die Ergebnisse heuristischer Tätigkeit der gesamten ethnokulturellen Gemeinschaft verkörpern und Grundkonzepte der Mentalität sind. Funktionell gesehen muss man die Aufzählung: Sprachbilder, Symbole, Zeichen durch Kommunikationstechniken ergänzen, die aus der Kommunikationstaktik resultieren. Der Vergleich der Kommunikationstechniken, die das Kommunikationsziel und die Kommunikationsintention entsprechend einer bestimmten Kommunikationsstrategie und der Kommunikationstaktik verschiedener Mentalitäten umsetzen, sucht nach seinen Forschern. Dies ist aber eine sehr wichtige Aufgabe, die für die globale multikulturelle Welt von heute von enormer Bedeutung in praktischer Hinsicht ist.

Grundkonzepte, die die Mentalität der Deutschen formen, sind noch im „Deutschlandlied“ von Hoffmann von Fallersleben angegeben worden: deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Gesang, die durch Sparsamkeit, Selbstdisziplin, Individualität, Ordnungsliebe u.a.m. ergänzt werden können. Die Ukrainer haben zum Teil ähnliche Konzepte: z.B. Sentimentalität, Gesangstalent, Individualität. Das Symbol des Landes ist eine Frau, auch die Bezeichnung des Landes ist ein Femininum. Andererseits sind Ukrainer feinfühlig, humorvoll, anpassungsfähig (d.h. unter beliebigen Umständen zu existieren, zu leben). Diese Aufzählung von Konzepten, die für die jeweilige Mentalität charakteristisch ist, bedarf einer gründlichen soziolinguistischen Analyse. Sprachliche Objek-

tivierung dieser und ähnlicher Konzepte erfolgt in der modernen Linguistik leider nur in Bezug auf das sprachliche Bewusstsein und noch nicht in Bezug auf das Redebe-
wusstsein. Und gerade im Rededenkprozess erfolgt die unmittelbare typische und nicht typische Verbindung zwischen den

sprachlichen Bedeutungen und aktuellen Sinnarten der menschlichen Mentalität (vgl. Alefirenko 2007).

Abschließend muss man feststellen, dass es noch viel Pionierarbeit in Bezug auf die Forschung im Bereich der vergleichenden Textstilistik zu leisten ist.

summary



Starting-points of inter lingual text stylistics researches in German and Ukraine

Last ten years many earnest publications appeared about text stylistics (G. Solganik, M. Brandes, B. Sandig), but didn't exist the inter lingual text stylistics. This field of scientific research is open for its pioneers. As starting-points must be considered the choice or the substantiation of the typical text model, which elements will be analysed as a part of text style research. When as such text elements the composition forms, tonalities and architectonic forms were considered, they were compared with the such forms in the texts of the same functional style and genre and of the same age. Siatkowska proposes to analyse the vertical and horizontal text structure of the same time in various languages and also its phonology, morphology, word-formation, vocabulary and phraseology. It is after Sandig the stylistic analyse of elementary level. In the first place we are interested in phonological musicality / un musicality or phonological text symbolism, its energy, which can not be investigated with special apparatus of the quantum level but it is possible to research the text rhythm, its euphony. We can establish that the alliteration as the element of euphony is presented in the texts in German more frequently as in the texts in Ukraine however alternation and epenthesis are not characteristically for German. Level stress is in the German texts prevails over the texts in Ukraine. Non verbal communication means, whose accompany the speech, were interpreted on the whole correctly by speakers of both languages. The optical perception of the texts in both languages is based on their perception as area of marks (Roman type and Cyrillic type – as a basic type antique, Gothic type only in the texts of Gothic youth subculture in both languages, seldom in German press), whose are directed from left to right and from top to bottom. Concerning the pragmatic aspect of the text we can say, that rhema in the texts of official and press style is in German text at the end of sentence and in Ukraine at the beginning. The speech acts of the communicators depend mostly on their mentality. In order to compare in full measure the communicative strategies and tactics of communicators we need well-grounded sociolinguistic investigations of representative mentality some couple of languages.

Literatur

- Alefrenko 2007: **Алефіренко, Николай**. Языковое сознание и менталитет. – In: Вісник Черкаського університету Вип. 102, Серія Філологічні науки. – Черкаси: Черкаський нац. у-т. – С. 9–15.
- Brandes 1988: **Брандес, Маргарита**. Стилистика текста. Теоретический курс. – М.: Прогресс. Традиция; ИНФА-М. – 416 с.
- Bußmann 1990: **Bußmann, Hadumod**. Lexikon der Sprachwissenschaft. – Stuttgart: Kröner. – 903 S.
- Dudyk 2005: **Дудик, Петро** Стилiстика української мови. – К.: Видавничий центр „Академія“. – 368с.
- Frank 1994: **Frank, Barbara**. Die Textgestalt als Zeichen. Lateinische Handschriftentradition und die Verschriftlichung der romanischen Sprachen. – Tübingen: Narr.
- Gak 1992: **Гак, В.** Сопоставительная прагматика. – In: Филологические науки. №3. – С. 78–90.
- Gross 1994: **Gross, Sabine**. Lesezeichen. Kognition, Medium und Materialität im Leseprozess. – Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
- Günther 1993: **Günther, Hartmut**. Graphetik – Ein Entwurf. – In: Jürgen Baurmann, Hartmut Günther, Ulrich Knoop Hg., homo scribens. Perspektiven der Schriftlichkeitsforschung. – Tübingen: Niemeyer. – S. 29–42.
- Hartung 1975: **Hartung, Harald**. Experimentelle Texte und konkrete Poesie. – Göttingen zitiert nach Lorenz, Otto. Kleines Lexikon literarischer Grundbegriffe. – München: Fink. – 119 S.
- House 1997: **House, Juliane**. Interkulturelle Pragmatik und Übersetzen. – In: Modelle der Translation: Festschrift für Albrecht Neubert = Models of translation / Gerd Wotjak; Heide Schmidt (Hrsg.). – Frankfurt am Main: Vervuert. – S. 21–40.
- Ivanenko 2001: **Ivanenko, Svitlana**. Universality of Humorous Tonality (as exemplified, in Texts by Ukrainian and German Authors). – In: Stylistyka X. (Poland). – S. 295–306.
- Ivanenko 2002a: **Ivanenko, Svitlana**. Wechselbeziehungen Stilistik – Poetik. Musikalität eines literarischen Werkes. – In: Стил – Бањалука–Београд. – С. 209–218.
- Ivanenko 2002b: **Іваненко, Світлана**. Музикальність прозового тексту у його ритмо-тональному відбитку. – Науковий вісник кафедри ЮНЕСКО КНЛУ LINGUARUM – VII. Мова, освіта, культура і сучасний світ. Філологія • Педагогіка • Психологія. Вип. 6. – 2002 – К.: Видавничий центр КНЛУ. – С. 58–62.
- Ivanenko 2003: **Іваненко, Світлана**. Універсальність засобів мовної репрезентації гумористичної тональності у текстах малої форми німецьких та українських авторів. – In: Проблеми зіставної семантики. – Вип. 6. Київ: Видавничий центр КНЛУ. – С. 376–383.
- Ivanenko 2004: **Ivanenko, Svitlana**. Textmodell und die Textkategorie „Ton“. – In: Стил 3. – Београд, 2004. – С. 131–138.
- Ivanenko 2005: **Іваненко, Світлана**. Універсальність саркастичної тональності на матеріалі німецької та української прози. – In: Проблеми зіставної семантики. – Вип. 7. – Київ: Видавничий центр КНЛУ. – С. 26–31.
- Ivanenko 2006a: **Ivanenko, Svitlana**. Ansatzpunkte zur Forschung im Bereich der interlingualen Funktionalstilistik gezeigt an der deutschen und ukrainischen Sprache.- In: Стил 5. – Београд, – С. 27–39.
- Ivanenko 2006b: **Ivanenko, Svitlana**. Kontrastive Stilistik der deutschen und ukrainischen Sprache gezeigt an Stilgrammatik. – In: Міжнародна наукова конференція «Германістика в Україні та за кордоном стан і перспективи. – Київ. – 210–216 С.

- Levyzkij 1998: **Левицкий, Виктор**. Звуковой символизм. Основные итоги. – Черновцы: Відділ поліграфії Чернівецького ЦНТЕІ. – 130 с.
- Manakin 2007: **Манакин, Володимир**. Мова як енергетичний феномен. – In: Нова філологія. Збірник наукових праць. – Запоріжжя. зну, 2007. – № 27. – С. 91–97.
- Mazko, Sidorenko, Mazko 2003: **Мацько, Любов/Сидоренко, Олеся/Мацько, Оксана**. Стилїстика української мови. – Київ: Вища шк. – 462 с.
- Melnytschajko 1986: **Мельничайко, Володимир**. – Лінгвістика тексту в шкільному курсі української мови. – К.: Рад. Шк. – 168 с.
- Moskalskaja 1981: **Moskalskaja, Olga**. Грамматика текста. – М.: Высш. школа, 1981. – 183 с.
- Novikov 1983: **Новиков, Анатолий**. Семантика текста и ее формализация. – М.: Наука. – 215с.
- Pentyluk 1994: **Пентилук, Марія**. Культура мови і стилїстика. – Київ: Вежа. – 240 с.
- Ponomariw 2000: **Пономарів, Олександр**. Стилїстика сучасної української мови. – Тернопіль: Навчальна книга – Богдан. – 248 с.
- Riesel 1975: **Riesel, Elise/ Schendels, Emilia**. Deutsche Stilistik. – М.: Verlag Hochschule. – 316 S.
- Sandig 2006a: **Sandig, Barbara**. Textstilistik des Deutschen. – Berlin, New York: Walter de Gruyter. – 584 S.
- Sandig 2006b: **Sandig, Barbara**. Stilistische Ebenen-Analyse. – In: Deutsche Sprache, 34. Jahrgang, 2006. – S. 77–88.
- Saryzkij 1999: **Зарицький, Микола**. Стилїстика сучасної української мови. – К.: Сатсанга, 1999. – 88 с.
- Schweizer 1991: **Швейцер, Александр**. Проблемы контрастивной стилистики (к сопоставительному анализу функциональных стилей). – In: Вопросы языкознания. № 4. – С. 31–45.
- Siatkowska 2002: **Siatkowska, Ewa**. Różne funkcje tekstu w tzw. Tekstologii teoretycznej i stosowanej. – In: Prace filologiczne Tom XLVII. – Warszawa: Instytut języka polskiego – S. 372–382.
- Schippan 1975: **Schippan, Thea**. Einführung in die Semaseologie. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Solganik 2001³: **Солганик, Григорий**. Стилїстика текста. – 3-е изд. – М.: Флинта: Наука. – 256с.
- Tymchenko 2006: **Тимченко Є. П.** Порівняльна стилїстика німецької та української мов. – Вінниця: Нова Книга. – 240 с.